

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

316 (21.11.1944) Strassburger Stadtanzeiger

Auf der Verliererstraße

Es ist erstaunlich, wieviel ein Mensch verlieren kann. Die Straßen- und die Eisenbahn, die Post und andere Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens, bei denen der Mensch Gelegenheit hat, irgend etwas aus seinen Akten- und anderen Taschen, Koffern oder ähnlichen Behältnissen zu verlieren...

Warum war der Brief so lange unterwegs?

Hat der Absender die Ratschläge der Post sorgsam beachtet?

Früher war der Entwertungsstempel auf der Freimarke einer Briefsendung dem Empfänger wenig interessant. Man war es gewohnt und nahm es als eine Selbstverständlichkeit hin, daß eine Sendung innerhalb von ein bis zwei Tagen ihren Empfänger erreichte...

finden, die eine möglichst rasche Bewältigung der ständig steigenden Flut von Sendungen erlaubten. Früher wurden die Stücke im Zuge während der Fahrt von den mitfahrenden Beamten, gut vorbereiteten, geübten und geographiekundigen Leuten, einzeln versortiert...

Der Leitzahl sich bewährt und bereits eine spürbare Beschleunigung bewirkt hat.

Die Schnelligkeit, an die wir uns vom dem Kriege gewöhnt hatten, läßt sich allerdings, selbst wenn man von allen anderen Hindernissen absieht, nicht ganz erreichen, so lange außerhalb der Bahnpost sortiert werden muß...

Der leise Vorwurf gegen die für die Beförderung der Sendung verantwortlichen Post, der in solcher Frage mit-schwingt, mag verständlich sein, wenn man an all die Sehnsucht und Sorge denkt, mit der heute viele auf Nachricht von Angehörigen und Freunden warten...

Die Hauptarbeit des Sortierens wurde daher in die Postämter verlegt, so daß die Bahnpost heute nur noch bündelweise sortieren muß. An Stelle des Unterteilens nach Strecken ist das Sortieren nach Leitgebieten getreten. Dies bedeutet eine große Erleichterung für das Aushilfspersonal, besonders, seit das Publikum durch Hinzufügen der Leitzahl zur Anschrift mithilft...

Durch die Einführung der Postleitzahl hat die Reichspost das Publikum zum Mitarbeiter aufgerufen. Die Frage, warum war der Brief so lange unterwegs, brauchte sicher manchmal nicht gestellt zu werden, wenn der Absender sich eine andere Frage vorgelegt hätte...

Auf der Straße wird viel verloren. Die kleine Anzeige, heute gleichfalls ein schmerzlicher Artikel, nimmt sich dieser armen Verlierer an und versucht, das Verlorene wieder ans Tageslicht zu bringen...

Die Straße der Verlierer ist also von erheblicher Länge und Breite. Es muß, damit auch die Moral bei dieser verlorenen Angelegenheit nicht fehlerhaft unter Bemühen sein, gerade in dieser Zeit möglichst nicht auf diese Straße zu geraten. Man muß namentlich seine mannigfachen Karten heute so gut sichern, daß sie nicht verloren gehen können...

KLEINE STADTANZEIGEN

Die Verdunklung dauert von heute 17.15 bis morgen 7.19 Uhr. Kurzfristiger Notdienst ab 20. November. Die noch nicht abgelaufenen kurzfristigen Notdienstverpflichtungen für diese und nächste Woche müssen sofort auf der Kreisverwaltung der DAF, Straßburg, Eugen-Würtz-Straße 8, abgeholt werden...

Zur Viehzählung am 4. Dezember

Schlachthühner und Küken bei der Hühnerzählung

Wenn jetzt Anfang Dezember bei der allgemeinen Viehzählung wieder, wie alljährlich, die Hühner gezählt werden, so bedeutet das keine Schikane für den Geflügelhalter; die Zählung dient vielmehr praktischen und kriegswichtigen Zwecken der Planung der Ernährungswirtschaft...

abgelegt haben, gehören, wie der Zeldienst des Reichsnährstandes hervorhebt, in den Suppentopf, denn sie verdienen ihr Futter nicht mehr.

Auch ist die Ausrede nicht stichhaltig, daß es sich nur um „Küken“ handle. Sind aus Spätbruten von schweren Rassen wirklich noch Küken vorhanden, bei denen nicht zu erkennen ist, zu welchem Geschlecht sie gehören, dann wird die eine Hälfte der Tiere zu den Hühnern, die andere Hälfte zu den Hähnen gezählt. Küken aufzuziehen, die im November noch nicht im Erkennungsalter sind, bedeutet nach langjähriger Erfahrung einen Verlust an Futter für die Hühnerhalter. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen in Zukunft auf die Frühjahrschlüpf zurückzugreifen, da diese allein ihr Futter mit einer angemessenen Lege- und Fleischleistung bezah-

Mord und Raub an zwei Gendarmen im Elsaß

Hohe Belohnung für Mitwirkung zur Ermittlung der Täter

In den Nachmittagsstunden des 30. Oktober wurden zwei Gendarmen ermordet bei der Festnahme von vier Personen im Walde bei Winzenheim (Kr. Kolmar) durch Schüsse aus einer Maschinenpistole, Kal. 9 mm, ermordet und verbrannt. Ein Täter konnte ergriffen werden. Drei Mittäter sind flüchtig.

Beschreibung der flüchtigen Täter:

- 1. Micio Julius, led., Fabrikarbeiter, geb. 26. 1. 1916 in Gemar, Kr. Rappoltsweiler, 1,70 m groß, schlank, braune Haare, spricht elsässische Mundart, bekleidet mit brauner Knickerbockerhose, hellbrauner Joppe, braunem Filzhut, dunkelgrünen Sportstrümpfen, braunen Halbschuhen, weißen Wintermantel mit Gürtel. 2. Fürst 06 Renatus, verh., Büroangestellter, geb. 27. 4. 1922 in Roppenweiler, Kr. Altkirch, 1,75 m groß, schlank, dunkelblonde Haare, spricht elsässische Mundart, trägt grüne Knickerbockerhose, hellbraunen Rock, dunkelblaue Schirmmütze und hohe schwarze Schuhe. 3. Vornome angeblich Paul, etwa 20 Jahre alt, 1,65 m groß, schlank, trägt Brille, dunkelblonde Haare, spricht elsässische Mundart, bekleidet mit dunkler gestreifter Hose, grünlicher Windjacke; ohne Kopfbedeckung.

Geraubt wurden:

- 1. Eine Pistole 08, Nr. 9145 und 2 Magazine mit etwa 30 Schuß Munition. 2. Ein poln. Karabiner, Nr. 1084 K und etwa 30 Schuß Munition. 3. Eine Weckerherrentaschenuhr aus weißem Metall, ziemlich groß, weißes Zifferblatt mit schwarzen arabischen Zahlen von I—XII, Sekundenzeiger, auf der Hinter-

seite Sprungdeckel mit Schlüsselaufzug. 4. Ein Geldbeutel aus dunkelbraunem Leder, mit zwei Innenfächern, Druckknopfverschluss, Inhalt: ein 20- RM-Schein und einige kleinere Geldscheine. 5. Ein Schlüsselbund mit einem Haustürenschlüssel, einem Schreibtischschlüssel und einem kleinen Schlüssel.

Belohnung in Höhe von 10 000 RM je Täter

ausgesetzt. Die Belohnung ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbeten an die Kriminalpolizei Mühlhausen/Els., Mordkommission, Tel. 4260, App. 34, oder jede andere Polizeidienststelle.

Markenfreier Schwarzwildbraten

Da das Schwarzwild oft große Verheerungen in Kartoffelfäckern und Feldern anrichtet, ist jetzt ein verstärkter Abschuss erwünscht. Deshalb hat der Reichsjägermeister bei Treibjagden auf Wildsauern erstens den Schrot- und Postenschuß erlaubt, wenn ein Jagdbeamter auf dem Treiben zugegen ist, und zweitens können die Jagdausübenden jeden zweiten Abschuss des Schwarzwildes ohne Anrechnung auf die Fleischkarte für sich verwenden. Auch die Treiber und übriges Jagdpersonal können bedacht werden.

Marie von Clausewitz / Eine deutsche Soldatenfrau

Wenn der Name Clausewitz genannt wird, dann denkt wohl jeder von uns an Militär, Schlachten und Kriegswissenschaft, gleichzeitig an Scharnhorst, dessen enger Mitarbeiter er war, und Gneisenau, dem er als Generalstabchef unentbehrlich wurde. Aber nur wenigen wird sich mit dem Namen Clausewitz das Bild einer Frau verbinden, die in einzigartiger Weise — zugleich Geliebte und treue Gefährtin ihres Mannes — dazu beitrug, daß aus dem unbekanntem Leutnant Karl von Clausewitz der große Feldherr, die historische Persönlichkeit wurde.

Clausewitz zieht in den Krieg gegen Napoleon. Zwei Tage vor der Schlacht bei Jena und Auerstedt schreibt er der Geliebten: „Ich hoffe auf Sieg. Lebe wohl, meine geliebte Marie. Nie fühlte ich mich Dir so nahe, wie in diesem Augenblick. Nie Deiner würdiger. Lebe wohl. Auf ein glückliches Wiedersehen hier oder in einer anderen Welt. Aber das Schicksal hat gegen Preußen entschieden. Kaum einer leidet so sehr darunter, wie Clausewitz, der in französische Gefangenschaft kommt, den aber stärker als das eigene Unglück das qualvolle Los des Vaterlandes bedrückt. Marias verständnisvolle, zärtliche Briefe geben ihm Kraft. „Ich bin Dein treues Weib und meine Hilfe fordere ich des Grams.“

Das Jahr 1810 bringt die glückliche

Wende im Schicksal für die beiden. Endlich, nach siebenjähriger Wartezeit, können sie heiraten, denn Clausewitz, der längst aus der Gefangenschaft befreit ist, wird zum Major ernannt. Mit einer von Freunden bescherten Einrichtung, die hauptsächlich aus einem Sofa und sechs mit Kattun bezogenen Stühlen besteht, wird der junge Hausstand gegründet. Wenn auch die politische Lage immer wieder Rückschläge bringt, so wird Clausewitz sich seines Könnens mehr und mehr bewußt. Mit dieser Frau an der Seite überwindet er alle Schwierigkeiten. Sie, die er oft lächelnd als „seinen Generalstabsoffizier“ bezeichnet, ist seine verständnisvolle, geistig ebenbürtige Kameradin, auch bei der Abfassung seines Werkes „Vom Kriege“, das nach einem Wort des Grafen Schlieffen „nach Form und Inhalt das Höchste darstellt, das jemals über den Krieg gesagt worden ist.“

abstinent, Gottseidank, und es gab manch guten Gläserklang. Der Höhenflug der Briefe aber blieb fern. Denn nun forderte das Leben sein Recht.

Mit dem Herrn von Strauch war es anders. Da war es nach kurzem Herüber- und Hinüberwinken klar, daß man sich auf den Straßen dieser Welt wunderbar würde zusammen bewegen können. Gute Gefährten sind auch meist vom Glück begünstigt und es ergaben sich viele schöne Stunden. Auch mit von da sich leise aufschwingenden Höhenflügen, nicht so deutlichen, ausgesprochenen — eben nicht grad schwarz-auf-weiß, sondern mehr atmosphärisch. Dann zog der Ritter in ein anderes Land und Briefe kamen nicht. Endlich nach langer Zeit, aber zeigte es sich, daß alles was einst hier Glück und Trost im Nehmen und Geben war über soviel Länder und Meere nicht mehr herüber gereicht werden konnte. Es fehlte einem jeden die Gegenwart des andern. Und so ist die Nähe einmal lebend und einmal hemmend. Nicht jeder kann sich so dem Wort anvertrauen, daß ihn der andere ganz darin wiederfinden kann. Nicht jeder versteht die Bälle zu werfen, daß der andere auffangen und zurückwerfen kann. „Korrespondenz“ das heißt „Mit Antwort!“ Denn ein Brief darf nicht nur Antwort sein, sondern er muß auch für den Andern wieder etwas Neues bergen, auf das er antworten kann. Denn heute sind Länder und Meere wieder weit geworden und die Trennungen groß. Wir werden es wieder lernen, Briefe zu schreiben. Aller Anfang ist schwer. Die Redensarten halten nicht stand, wenn man sie aufs Papier bringt und sie auf die Reise schickt und sie vielleicht erst nach vielen Wochen ihr Ziel erreichen. Ein richtig abgesetzter Brief ist Hingabe und Bekenntnis, gegeben im Wissen um den wohlwollenden Empfänger. Und Forderung zugleich, daß der Empfänger dem Absender ein gleiches zugestehe an Mut und Vertrauen.

BRIEFE... / Von Jutta Kölle

Mit den Briefen ist es eine eigene Sache. Mit manchen Menschen kann man viele, lange, ergiebige wechseln und mit anderen geht es nicht. Es ist nicht jeder so, daß er sich schwarz auf weiß zu geben versteht, aber es ist auch nicht so, daß das etwas mit der eigentlichen Verbindung zu tun hat. Man kann sich sehr nahe sein und doch gibt es keinen Briefwechsel. Oder umgekehrt.

Mit dem Professor war es umgekehrt. Wir kannten uns vom Sehen, eine Großfreundschaft, wie man so schön sagt. Und dann, als sich die Wege trennten, auf denen wir uns gegrüßt hatten, begann ein Briefwechsel. Mit Pausen zwar, doch stetig tropfend und so inhaltlich, daß man voneinander wußte: da bist du also jetzt, mein Freund, da stehst du und so trägt du es. Man

schreibt da nicht »heut gab es die ersten Kirschen« und »ich bin schlechter Laune aufgewacht«. Außer den Kirschen gehören in das Bild einer großen bedeutenden Mittsommerverfassung Heudult und Rosen in der blauen Landschaft und den ersten Zeichen der Reife. Es steht das Wesentliche in den Briefen und nicht das Alltägliche. Und dann nach langen Jahren meldete sich der Brieffreund zum Besuch an. Ein Wagnis, denn wir wußten wohl von einander, wie wir über den Tod denken, oder über Rilke oder über den Bombenterror, aber nun zeigte es sich, wie das Leben mannigfaltig ist, in seinen Formen und Spielarten. Wenn zwei Menschen dasselbe Gedicht lieben, mag der eine den edlen Wein lieben und der andere Abstinentler sein. Normen gibt es da nicht. Der Professor war nicht

Umschau am Oberrhein

Ebersheim (b. Schlettstadt). Die Ablieferung des Tabakuntergutes hat in den Tabakpflanzergemeinden des Kreises Schlettstadt eingesetzt. Hier wurden in der vergangenen Woche über 2000 Zentner Sandblätter zur Waage gebracht, meist erstklassige Ware.

Freiburg i. Br. Nach kurzem Leiden starb hier Stabsjägermeister Oberforst-rat Theodor Hiß im 77. Lebensjahr. 28 Jahre war der Verstorbene als Dienstvorstand des Forstamtes St. Blasien tätig. Unermüdet hat er am Aufbau der Jagdverwaltung mitgearbeitet und sich große Verdienste um die deutsche Jägerei erworben.

Freiburg. Tierzuchtinspektor a. D. Veterinär Dr. Max Servatius vollendete in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr. Er hat vor zwei Jahren seine tierärztliche Praxis wieder aufgenommen. So leistet er rüstig und opferbereit auch heute noch seinen Kriegsbetrag.

Rheinwasserstand vom Montag — Rheinfelden 370 (372); Breisach 263 (285); Straßburg 338 (353); Karlsruhe 539 (553); Mannheim 487 (500); Caub 350 (368).

Eltern! wollt ihr eure Kinder dem feindlichen Luftterror aussetzen?

Meldet die Kinder bis zu 10 Jahren zur Umquartierung der NSV-Ortsgruppe. Die 10—14jährigen, die in ein KLV-Lager kommen, sind bei der Hitler-Jugend, Bann Straßburg, Universitätsplatz 8, täglich von 8—12 und 14—16 Uhr anzumelden.

DAS RÜNDFUNKPROGRAMM

Dienstag, 21. November. Reliöses Programm: 7.30—7.45 Uhr: Rechtsfragen des Alltags zum Hören und Behalten; Luftschutzkellergespräche, — 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, — 14.15—15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei, — 15.00—16.00 Uhr: Melodien aus der Welt der Oper, — 16.00 bis 17.00 Uhr: Klingender Reigen, — 17.15—18.30 Uhr: Kurzwelt am Nachmittag, — 18.30—18.45 Uhr: Wir raten mit Musik, — 19.00—19.30 Uhr: Der Zeitpiegel berichtet aus deutschen Gauen, — 19.30—19.45 Uhr: Frontberichte, — 20.15 bis 21.00 Uhr: Bunte Folge aus Oper und Konzert mit namhaften Solisten, — 21.00—22.00 Uhr: Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters unter Leitung von Artur Rother: Sinfonie Nr. 2 in C-Dur von Schubert, Klavierkonzert Nr. 5 in C-Moll von Beethoven, Solist Conrad Hansen.

Parteiliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Metzgerort. — Fliegergeschädigte erlangen pro Kopf 1 Pfund Äpfel. Abholen morgen Mittwoch, zwischen 14—17 Uhr. Eugen-Ricklin-Straße Nr. 31 (Erdg.). Fliegergeschädigtenausweis mithringen. — Ortsgruppe Schieffeln. — Ausgabe der Äpfel für Fliegergeschädigte morgen Mittwoch, von 8 bis 10 und 16 bis 18 Uhr in der Oberlinstraße Nr. 6, im Hof. Falls Fliegeralarm am darauffolgenden Tage zur selben Zeit, um Ortsgruppe Gräbenbruch. — Verteilung von Äpfeln an Fliegergeschädigte morgen Mittwoch und Freitag, den 24. November, von 8—10 Uhr. Fliegergeschädigtenausweis und Tasche mithringen. — Kreisfrauenratsleitung. — Ortsgruppenfrauenratsleiterinnen des Stadtkreises: Die Ortsfrauenratsleiterinnen sind gebeten, sich heute Dienstag, schon um 18.30 Uhr im Saal 11 der Kreisleitung, Rudolf-Schwander-Platz, einzufinden. — Ortsfrauenratsleitung Schiltigheim-West. — Die vom Arbeitsamt in der Nächsteburg eingesetzten Frauen, sowie die Freiwilligen Helferinnen werden aufgefordert, sich heute Dienstag, in der Nächsteburg der Ortsgruppe Schiltigheim-Süd, Kirchfeldstraße 7, einzufinden zwecks Ausführung Gräbenarbeiten. — Ortsfrauenratsleitung „Weiber Turm“. — Heute Dienstag, 19 Uhr, in unserem Heim, Aurelienplatz 3, dringende Arbeitsbesprechung. Alle Amtsrägerinnen erscheinen pünktlich. Gäste willkommen. Lieberbücher mithringen.

KULTURNACHRICHTEN

Generalintendant Dr. Himmighoffen verunglückt. Der seit über elf Jahren am Badischen Staatstheater Karlsruhe als Generalintendant wirkende Dr. Thur Himmighoffen ist in seiner Eigenschaft als Hauptmann der Wehrmacht auf einer Dienstreise tödlich verunglückt. Dr. Himmighoffen hatte seine künstlerische Laufbahn im Oberrheinraum begonnen. Er war Schauspieler in Freiburg/Br., dann Dramaturg, Regisseur und stellv. Intendant in Dortmund, Lübeck und Braunschweig. Mit dem Umbruch wurde er an die Spitze der Karlsruher Bühne berufen, deren Haus bekanntlich einem der letzten Terrorangriffe auf die badische Gauhauptstadt zum Opfer gefallen ist.

Kunst als Waffe im politischen Kampf. Oskar Garvens, der bekannte politische Karikaturist und langjährige Mitarbeiter des »Kladderadatsch« und anderer politisch-satirischer Zeitschriften beging am 20. November seinen 70. Geburtstag. Als politisch-kämpferischer Zeichner stellte er sich mit leidenschaftlicher Anteilnahme in den Dienst des deutschen Freiheitskampfes, wurde Mitarbeiter des »Kladderadatsch«, schließlich auch des »S.A.-Mann«, des »Arbeitermann«, der »Brennessel«. Garvens hat den Typus der strenglinearen und dabei äußerst plastischen Karikatur von ganz eigener und persönlicher Prägung geschaffen, die, als Erbe des Bildhauers in ihm, immer einen Zug ins Monumentale hat. Sein Humor ist klar, trocken, scharf, sein Strich elegant, seine Einfälle sind von höchster geistiger Präzision. So hat er mit überlegenem Geist und politischem Scharfblick die Zeitereignisse glossiert und eine starke Wirkung ausgeübt.

